№ 172. Sonntag, den 25. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

101. Sitzung vom 23. Juli.

Am Ministertische Brefeld und Kommissarien.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Handelskammergesetzes.

Von den Aenderungen des Herrenhauses sind besonders bemerkenswerth: 1) Das Herrenhaus will die gewesenen Kaufleute nicht wählbar machen, sondern sie nur durch die Mitglieder der Handelskammer kooptiren lassen. Ferner hat das Herrenhaus die Bestimmung gestrichen, daß in jedem Falle die Wahl durch geheime Abstimmung erfolgt. Endlich hat das Herrenhaus auch die Wahl von Stellvertretern in den Gesetzentwurf aufgenommen.

In der Generaldebatte erklärt Abg. Rickert (fr. Vg.) sich namentlich gegen die vom Herrenhause beschlossene Beseitigung des geheimen Wahlrechts für die Handelskammer-Wahlen. Zu einer Zeit, wo man den Handel schwäche, suche man nun auch so wichtige Rechte der Handelstreibenden zu schmälern. Die Handelskammer für Pommern hat die wirthschaftliche Lage zutreffend gezeichnet, und es wäre gut, wenn der Minister von diesem Bericht Kenntniß nähme. Das Gegentheil hat die pommersche Landwirthschaftskammer dargelegt, die sich ungefähr auf den Boden des neuen Antrages des Bundes der Landwirthe stellt. In dem Augenblick, wo unser Kaiser nach Petersburg geht, giebt man ihm diesen Antrag mit, der nichts anderes bedeutet, als den Bruch des mit Rußland geschlossenen Vertrages. Das ist der Patriotismus der Agrarier.

Minister Dr. v. Miquel weiß nicht, ob der Reichskanzler auf die Eingabe des Bundes der Landwirthe offiziell überhaupt antworten wird. Wenn er alle Gesuche beantworten sollte, so würde dies eine umfangreiche Karrespondenz werden und wahrscheinlich wird eine Antwort des Reichskanzlers auf die Eingabe überhaupt nicht erfolgen.

Abg. Reichardt (nl.) will im Interesse des Zustandekommens für die Herrenhausbeschlüsse stimmen.

Abg. Dr. Stephan-Beuthen (Ctr.) tritt für die Wiederherstellung der geheimen Abstimmung ein und befürwortet einen von ihm in diesem Sinne zu § 14 gestellten Antrag.

Abg. Gamp (frk.) bezeichnet das augenblickliche Verhalten eines gewissen Theils des Handelsstandes viel revolutionärer als irgend welcher andern Parteien. Er sowohl wie seine Freunde würden für die Herrenhausbeschlüsse stimmen.

Abg. Gotheim (fr. Vg.) hält es für kein großes Unglück, wenn die Vorlage in dieser Session nicht zustande kommt, und die Schwierigkeiten ihrer Durchführung scheint man seiner Meinung nach überhaupt nicht im vollen Umfange erwogen zu haben. Er ist dafür, daß im Interesse des Zustandekommens eines guten Gesetzes die Vorlage heute hier abgelehnt werde.

Abg. v. Brockhausen (k.) stimmt für die Herrenhausbeschlüsse, ebenso Abg. Dr. Eckels (nl).

Minister Brefeld sagt, die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen sind weniger prinzipieller als praktischer Natur und lediglich aus praktischen Erwägungen hervorgegangen und sucht dies an einzelnen, vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen nachzuweisen.

Abg. Dr Halm (wildkons.) legt die Ursachen des vom Bunde der Landwirthe gestellten Antrages dar; sie lägen darin, daß der Handel die Landwirthschaft zu schädigen suchte und die Regierung zögerte, das Börsengesetz auszuführen. Eine Verletzung der Handelsverträge läge dem Bunde fern, wohl aber sollte eine Ueberschwemmung von Rußland verhütet werden. Auf die amerikanische Union besonders Rücksicht zu nehmen liegt kein Grund vor.

Abg. Gotheim (frs. Vg.) bezeichnet den Antrag des Bundes für eine Aufforderung zum Vertragsbruch.

Abg. Halm legt dar, daß der Fall außerordentlicher Maßnahmen, die nach den Handelsverträgen zuläßig sind, vorliegt und den Antrag des Bundes der Landwirthe rechtfertige, nachdem die Regierung das Börsengesetz unausgeführt gelassen.

Minister Brefeld bestreitet ausdrücklich, daß die Regierung das Börsengesetz unausgeführt gelassen habe.

Damit schließt die Generaldebatte. Nach längerer, unwesentlicher Spezialdiskussion werden sämmtliche vorliegenden Abänderungsanträge abgelehnt und die Beschlüsse des Herrenhauses unverändert in allen Punkten angenommen.

Es folgen noch einige Petitionen, die debattelos für erledigt erklärt werden. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung heute Abend 8 Uhr: Rest der Tagesordnung (Petitionen).

Morgen 11 Uhr: die Vereinsgesetz-Novelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

— Prinz Heinrich von Preußen ist mit dem ersten Geschwader aus Helgoland in Wilhelmshaven angekommen. Das Wetter ist regnerisch.

— Wie verlautet, hat sich gestern das Staatsministerium mit der Novelle zum Vereinsgesetz und dem eventuelen Schluß des Landtages beschäftigt. Falls die Novelle in der Fassung des Herrenhauses von den Abgeordneten nicht angenommen werden sollte, wird Sessionsschluß in einer gemeinschaftlichen Sitzung Sonnabend Abend 7 Uhr erfolgen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die in diesen Tagen von einem „parlamentarischen Berichterstatter“ gebrachten Meldungen über die Besetzung einer Reihe von hohen Reichs- und Staatsämtern und sagt, derartige auf mangelnder Unterrichtung beruhender Angaben verdienten keine Beachtung. Gemeint sind anscheinend die Meldungen über die Uebertragung von Aemtern an die Herren v. Böttlicher, v. Köller, Frhr. v. Marschall.

— Die „Kreuzztg.“ weiß aus zuverlässiger Quelle, daß der neue Kabinetsminister von Lippe, Herr Dr. Miesitscheck v. Wischkau, seiner politischen Gesinnung nach nicht freikonservativ, sondern ein konservativer Mann ist.

— Bezüglich des Antrags des Bundes der Landwirthe auf Erlaß eines Getreide-Einfuhrverbots erklärte Minister v. Miquel im Abgeordnetenhause, er wisse nicht, ob der Reichskanzler den Antrag überhaupt beantworten werde. Fürst Hohenlohe werde wahrscheinlich die Meinung vertreten, daß die bestehenden Handelsverträge eine Berücksichtigung des Antrages völlig ausschließen.

— „Ostelbier.“ Wie sehr die konservativen Parteien diese Bezeichnung verdienen, zeigt folgende Berechnung der „Volkszeitung“: Mit Einrechnung der Hospitanten, jedoch ohne Berücksichtigung der Nach- und Ersatzwahlen, wurde im Jahre 1893 gerade 100 Konservative gewählt. Von diesen entfielen 87 auf Preußen, 1 auf Bayern, 6 auf das Königreich Sachsen, 1 auf Württemberg, 2 auf Baden, 6 auf die beiden Mecklenburg, 4 auf Elsaß-Lothringen, 3 auf die thüringischen Kleinstaaten. Unter den preußischen Mandaten waren in konservativem Besitze nur 10 aus den westlich der Elbe gelegenen Provinzen, dagegen 77 ostelbische. Wie sich aus diesen Ziffern ergiebt, liegt ihre Hauptstärke in Ostelbien, während sie anderwärts nur vereinzelt vertreten sind. Unter den einzelnen Provinzen zählt die meisten konservativen Mandate Pommern, nämlich 11 unter 14 überhaupt vorhandenen, sodann Ostpreußen mit 12 unter 17, Brandenburg 13 von 20, Sachsen 10 von 20. In diesen vier Provinzen haben also die Agrarier die Hälfte oder mehr Wahlsitze inne. Außerdem besitzen sie 6 von 13 in Westpreußen, 3 von 10 in Schleswig-Holstein. Unter den sieben Mandaten beider Mecklenburg haben sie nicht weniger als sechs belegt. Indessen dieses Bild ist kein vollständiges. Bei den Ersatzwahlen um Mandate im konservativen Besitze vermochten in diesen Provinzen die Agrarier nur zwei zu behaupten, während nicht weniger als sechs verloren gingen, und zwar je zwei an die Polen und die freisinnige Volkspartei, je einer an die freisinnige Vereinigung und die Sozialdemokraten, während sie kein einziges neues gewannen. Sonach saß die konservative Herrschaft nicht gerade sehr fest und das jüngst erledigte Mandat des Herrn von Podbielski gilt allgemein als mindestens stark gefährdet.

— Nach Mittheilungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes kann der „Post“ zufolge ein Zweifel darüber nicht mehr bestehen, daß die bei den Hereros Mitte Mai aufgetretene Viehseuche die Rinderpest ist. An geeigneten Plätzen werden einstweilen Impfstationen eingerichtet.

Ein Brief des Freiherrn v. Stein.

Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen folgenden bisher unbekannt gebliebenen Brief des Freiherrn v. Stein, an den großherzoglich weimarschen Staatsminister v. G. (v. Goethe) gerichtet:

Frankfurt, den 10. Dez. 1818 (?).

Jeder Beweis den mir Exzellenz von der Fortdauer Ihres freundschaftlichen Andenkens geben, ist mir höchst schätzbar und erfreulich, denn es kommt von einem Manne, den ich wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften des Verstandes und Herzens hoch verehre.

Ich stimme darin mit Exzellenz vollkommen überein, daß kein Grund war, die Versammlung der jungen Leute zu verhindern, sie hatte einen guten und edlen Zweck, vaterländische Gesinnungen zu beleben und zu erhalten, dem läppischen Wesen der Landsmannschaften abzuhelfen — man hätte aber die jungen Leute entweder der Leitung ihres eigenen guten Verstandes und Ehrgefühles überlassen oder ihnen ein paar verständige, von ihnen geachtete Jenaische Professoren beyordnen, nicht aber sie dem Einflusse von ein paar Thoren wie Fries und Oken überlassen sollen, von denen der eine durch mystischen metapolitischen anarchist. Unsinn, und der andere etwas feiner durch seine mündlich vorgetragenen democratischen Scurrilitäten mehrere junge Gemüther aufregte und irre leitete.

Die Preßfreyheit ist ein schätzbares Gut, aber noch hat sie in Weimar menig Schätzbares zu Tage gefördert, und die Gleichheits-Apostel, die Herren Luder-Martin, Oken, Wieland usw. sind nicht zu Lehrern der Nation geeignet, sie tischen uns die schlechten Gerichte der französischen Demokraten auf, sie wollen alles nivelliren und die ganze bürgerliche Gesellschaft in einen großen auseinandergeflossenen Brey auflösen. Preßfreyheit ist aber sehr verschieden von Lehrfreyheit, und nichts berechtigt den vom Staate berufenen öffentlichen Lehrer, Mord und Aufruhr, und Zerstörung alles Alten und Herkömmlichen zu predigen, und ich würde Herrn Friese, als einem ganz unreifen hohlen haltungslesen Schwätzer, den Lehrstuhl verbieten.

Allerdings ist der Hauptgrund der Gährung in Deutschland in dem Betragen unserer Fürsten und Regierungen zu suchen. Sie sind die wahren Jacobiner, sie lassen den rechtlosen Zustand, in dem wir seit 1806 leben, fortdauern, und reitzen und erhalten Unwillen und Erbitterung, sie stören die Entwickelung und Fortschritte des menschlichen Geistes und Charakters, und sie bereiten den Anarchisten den Weg zum allgemeinen Untergang.

Wir können und dürfen auf den guten verständigen Sinn des Volks, unseres Adels, unseres guten Bürgerstandes und Bauernstandes zählen. Möge es unseren sansculotten Schriftstellern und unseren organisirenden Buralisten nicht gelingen, den ersteren in Koth zu treten, den zweiten durch das Patentwesen und den letzten durch Theilbarkeit der Höfe aufzulösen, zu zerreissen und alles in einen großen Brei von eitlen Schriftstellern, treibenden Volksrednern und Glückspilzen, und Städtischen und Ländlichen Gesindel und Tagelöhnern aufzulösen. — Hiergegen wird uns eine allwaltende und günstige Vorsehung schützen.

Mit dessen Gesinnungen der ausgezeichnetesten Hochachtung und unwandelbarer Freundschaft habe ich zu sein die Ehre

Ew. Exzellenz
Gehorsamster
K. Frh. v. Stein.

Der Brief bezieht sich auf gewisse Vorgänge an der Universität Jena, die namentlich durch die aufregenden Vorträge des bekannten Naturforschers Lorenz Oken und des Professors Fries hervorgerufen worden waren. Oken wurde bekanntlich später wegen seiner Aufsätze in der Zeitschrift „Isis“ seines Amtes enthoben. Goethe hat sich darüber in einem für alle Zeiten bemerkenswerth bleibenden Brief an Herzog Carl August umständlich geäußert. Diesem Briefe verdankt es Goethe hauptsächlich, daß er dann so grimmig von den Vertretern des „jungen Deutschland“ angefeindet und als „Fürstenknecht“ stigmatisirt worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Grafen Badeni nimmt jetzt auch Lueger, der bisher eine unsichere Haltung zeigte, entschieden Stellung. Die christlich-sozialen Abgeordneten beschlossen eine Kundgebung, worin die Beschränkung der freien Meinungsäußerung gegenüber den Sprachenverordnungen, insbesondere das Verbot des Egerer Volkstags verurtheilt und die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage unter Rücksichtnahme auf die berechtigten Ansprüche des deutschen Volkes verlangt wird.

Spanien.

Auf Kuba hat der Insurgentenführer Gomez nach Privatnachrichten, die in Madrid eingetroffen sind, den spanischen Truppen in der Provinz Santiago eine empfindliche Niederlage beigebracht.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Für den Fall eines [illegible]wechels werden für die Stellung des zukünftigen Großveziers neben Djevad Pascha noch viele Andere genannt, darunter der frühere Minister des Aeußeren, Turkha Pascha, der jetzige Staatspräsident Seid Pascha und der gegenwärtige Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, endlich der jetzige Großmeister der Artillerie Zeki Pascha.

Aus Athen, 23. Juli, wird mitgetheilt: Unter den griechischen Truppen in den Thermopylen ist der Typhus ausgebrochen. Der Kriegsminister verfügte die Beurlaubung von 10 pCt. dieser Truppen.

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Athen erhielt vom Sultan den Medschidje-Orden II. Klasse.

Aus Konstantinopel, 23. Juli, kommt die Nachricht: In den nächsten Tagen gehen 32 türkische Bataillone von Kavalla nach Kreta ab.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Auf der Pforte ist ein Telegramm der Christen Kretas eingelaufen, worin die Befriedigung über die Ernennung Djevad Paschas zum Generalgouverneur ausgedrückt und hinzugefügt wird, da die Christen sehen, daß ihre Insel entweder in englische oder in russische Hände zu fallen drohe, so erscheine es ihnen besser, im ottomanischen Staatsverband zu verbleiben; sie bäten den Sultan nur, er möge die richtigen Maßregeln zur Ordnung der Dinge ergreifen.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 23. Juli. Heute Nachts 12 Uhr wurden die hiesigen Einwohner wieder durch Feuerlärm in ihrer Ruhe gestört. Es brannte im Hause des Schuhmachermeisters Lewandowski. Der Brand wurde jedoch glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und bald gelöscht. Es liegt offenbar böswillige Brandstiftung vor, da man neben der Brandstelle noch kleingespaltenes Holz, welches mit Petroleum getränkt war, vorfand. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur. Innerhalb eines Jahres haben hier 5 große und 4 kleine Brände stattgefunden. — Beim Aufstellen eines Getreidestakens in Pluskowenz fielen gestern drei Frauen so unglücklich vom Gerüst, daß zwei leichte, die eine sich schwere Verletzungen zuzogen und die Aufnahme der letzteren in das Krankenhaus erfolgen mußte. — Mit dem Abbruch des Armen- und Spritzenhauses ist heute begonnen worden. Auf dieser Stelle wird das neue Magistratsgebäude errichtet.

Schwetz, 23. Juli. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Stadtsekretär Geisler in Allenstein mit neun gegen fünf Stimmen zum Bürgermeister unseres Ortes gewählt. In öffentlicher Sitzung wurden demnächst die Lehrergehälter wie folgt festgesetzt: für den Rektor 1700 Mk. Grundgehalt, 400 Mk. Wohnungsentschädi-

gung und 120 Mk. Alterszulagen, für die Lehrer 1050 Mk. Grundgehalt, 270 Mk. Wohnungsentschädigung und 120 Mk. Alterszulagen.

Marienwerder, 21. Juli. Das leichtfertige Umgehen mit einer Schußwaffe hat hier wieder einen Unfall herbeigeführt. Ein Sekundaner zielte mit einem Tesching, in der Annahme, daß es nicht geladen sei, auf das $2^1/_2$ Jahre alte Söhnchen eines Landschaftsbeamten. Der Schuß ging los, und ein lauter Weheschrei des Kindes belehrte den Schützen über sein Versehen. Die Kugel, die in dem Tesching steckte, hatte den Mund des Kindes getroffen, die Lippe durchbohrt, war an den Zähnen abgeglitten und in dem Gaumen stecken geblieben. Ein Arzt entfernte das Geschoß und beseitigte fernere Gefahr.

Elbing, 22. Juli. Ein Brand brach heute Nachmittag in der Ligowskischen Bäckerei am Inneren Mühlendamm aus. Das Feuer entstand neben dem Schlafzimmer der Arbeiter im ersten Stockwerk und brannte nach dem zweiten Stockwerk durch. Das Schlafzimmer der Arbeiter brannte aus, die Sachen der Leute verbrannten. Der Schaden ist recht beträchtlich, da der ganze Mehlvorrath des Herrn Ligowski durch das Wasser unbrauchbar geworden ist.

Danzig, 23. Juli. Die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft steht, wie verlautet, mit dem Inhaber des Kurhauses und der Badeanlagen in Brösen wegen Ankaufes dieser Anlagen in Unterhandlung. Bekanntlich soll im Laufe des nächsten Jahres eine direkte Verbindung zwischen Danzig und Brösen durch eine neue elektrische Straßenbahn hergestellt werden; dadurch dürfte das in letzter Zeit etwas zurückgegangene Bad erheblich gewinnen. Der Kaufpreis des Bades soll über 200000 Mk. betragen.

Goldap, 22. Juli. Trotz wiederholten Verbots benutzte das Stubenmädchen des hiesigen Brauereibesitzers E. heute früh Petroleum zum Anzünden des Feuers. Dabei explodirte die Flasche, und die Kleider des Mädchens wurden in Brand gesetzt. In ihrer Todesangst eilte das Mädchen auf den Hof hinaus und stürzte sich in eine Wanne, welche jedoch kein Wasser enthielt. Auf den Hilferuf eilten mehrere Personen hinzu, denen es mit großer Mühe gelang, die Flammen zu ersticken. Die Brandwunden am ganzen Körper sollen gräßlich sein, sodaß das Leben des unglücklichen Mädchens in höchster Gefahr schwebt. Die Aermste wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt.

Heiligenbeil, 22. Juli. „Im Brode ist Mehl enthalten", hört man bekanntlich landläufig von verschiedenen Personen sagen. Das aber noch mehr, als nur Mehl, im Brode enthalten sein kann, zeigt folgender Fall, der sicherlich einzig in seiner Art dastehen dürfte und vor einigen Tagen einer hiesigen Hausfrau passirte. Dieselbe kaufte bei einem Bäckermeister ein Brod. Im Begriffe stehend, dasselbe zu theilen, stieß sie mit dem Messer auf einen harten Gegenstand. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie, das Brod auseinanderbrechend, den Bestandtheil einer Lampe, nämlich einen Brenner mit dem dazu gehörigen Dochte aus dem Brode an's Tageslicht beförderte. Auf welche Art und Weise mag wohl jener Gegenstand in das „schmackhafte" Brod hineingerathen sein?

Eydtkuhnen, 22. Juli. Trotz der in Aussicht genommenen Quarantänemaßregeln für die von Rußland nach Preußen gelangenden Gänse wird der Gänsehandel am hiesigen Orte voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder recht bedeutend werden. Auswärtige Händler sind hier bereits eingetroffen und viele andere bereisen Rußland, um sich die Gänselieferungen [illegible]. Der erste größere Gänsetransport von Rußland wird bereits in den nächsten Tagen hier erwartet.

Bromberg, 22. Juli. Ueber die Reise des Prinzen Albrecht zur Besichtigung der Truppen der 4. Division ist, soweit bis jetzt bekannt, folgendes Programm festgesetzt worden: Am 23. August Nachmittags Ankunft in Bromberg, Abends $8^1/_2$ Uhr großer Zapfenstreich. Am 24. August, nachdem der Prinz einzelne hiesige Truppentheile besichtigt hat, begiebt er sich nach Inowrazlaw, Gnesen ꝛc. und kehrt am 26. August von dort nach Bromberg zurück. Nachmittags wird hier ein Diner beim Herrn Regierungspräsidenten eingenommen, worauf am 27. August Morgens die Rückreise nach Berlin erfolgt. (O. Pr.)

Posen, 23. Juli. Ein schweres Unwetter hat gestern in vielen Theilen der Provinz Posen ungeheuren Schaden angerichtet und namentlich im Kreise Neutomischel die Hopfenkultur vernichtet. Mehrfach zündete der Blitz. Eine große Anzahl Wohngebäude und Scheunen sind niedergebrannt. Viel Vieh und Getreide wurde ein Raub der Flammen.

Lokales.

Thorn, 24. Juli.

— [Prinz Albrecht von Preußen] wird zur Besichtigung von Truppen der 4. Division am 23. August in Bromberg eintreffen. Am 23. August werden die Regimenter 148 und 149 bei Schneidemühl, am 24. August die 7. Infantrie-Brigade und 4. Kavallerie-Brigade bei Wilhelmshöhe, am 25. und 26. August die Regimenter 49 und 140 bei Inowrozlaw besichtigt werden. Am 27. und 28. August findet bei Wirsitz ein zweitägiges Manöver statt, welchem der Prinz am 27. August beiwohnen wird. An demselben Tage erfolgt die Abreise.

— [Personalien.] Versetzt wurden: die Ober-Steuer-Kontroleure Thau aus Ratibor und Barfknecht aus Dt. Eylau als Ober-Grenz- bezw. Ober-Steuer-Kontroleure nach Thorn. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden die Vizefeldwebel Klatt aus Thorn nach Schilno, Klein aus Thorn nach Neuwelt.

— [Kirchliches.] Gestern fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung der St. Georgen-Gemeinde statt, in welcher nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Antrag der Aeltesten, das der Georgengemeinde gehörige, auf der Neustadt neben dem Gouvernement gelegene Pfarrhaus, vorbehaltlich der Genehmigung des Patrons und der Aufsichtsbehörden, zum Verkauf zu stellen, wurde mit 15 gegen 2 Stimmen angenommen. — Die vorgelegte Kirchenkassenrechnung pro 1896/97 ist seitens des Kirchenraths geprüft worden und die Ertheilung der Decharge beantragt. Die Versammlung beschloß, es bei dem bisherigen Modus, diese Rechnung auch der Gemeindevertretung zur Prüfung zu unterbreiten, zu belassen; als Revisoren wurden die Herren Schmidt und Brosius gewählt. — Die Uebernahme der Umzugskosten des Herrn Pfarrers Heuer in Höhe von 242 Mk. wurde genehmigt.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonntag, 25. Juli, Wiederholung der so schnell beliebt gewordenen großen Operette „Das Modell". Montag, 26. Juli, Gastspiel der hier von ihren früheren Gastspielen hochgeschätzten Berliner Soubrette Emma Frühling. Zur Aufführung gelangt: „'n tolles Mädel", große Possen-Novität von Ely und Hoffmann, in welcher Frln. Frühling die Rolle der „Nelly" repräsentirt.

— [Radwettfahren.] Für das morgen stattfindende Rennen sind, wie bereits mitgetheilt, zahlreiche Meldungen (im Ganzen 57) eingegangen. Unter diesen befinden sich gute Fahrer wie Lutze-Berlin, Stöß-Leipzig, Bandisch-Königsberg, Röhr-Danzig, Reim-Bromberg, Richter-Guhrau, Neumann-Elbing ꝛc. Mehrere Fahrer sind bereits eingetroffen und es ist Aussicht vorhanden, daß die Mehrzahl der Gemeldeten am Start erscheint. Die einzelnen Rennen werden hierdurch an sportlichem Interesse wesentlich gewinnen. Ein Theil der Preise für das Rennen ist im Galanteriegeschäft von Kozlowski ausgestellt und dort ist auch das Programm ausgelegt.

— [Der Ausflug] des Kaufmännischen Vereins Harmonie morgen, Sonntag, nach Lulkau kann, wie im Inseratentheil ersichtlich, nicht stattfinden. Wann derselbe erfolgt, wird später bekannt gemacht werden.

— [Herr Rechtsanwalt und Notar v. Palędzki] hierselbst ist vom Notariat suspendirt worden.

— [Das Holzspeditionsgeschäft Hermann Löwenson,] das vor einigen Wochen von einem Konsortium angekauft wurde, ist wieder in den Besitz des früheren Inhabers Herrn Kaufmann Hermann Löwenson übergegangen.

— [Zum Bau eines Petroleumschuppens.] Der seit Jahren von der hiesigen Kaufmannschaft angestrebte Schuppen soll, wie wir hören, jetzt in Angriff genommen und so gefördert werden, daß der Bau noch vor dem Winter fertiggestellt werden kann. Die größte Schwierigkeit hat die Platzfrage bereitet, da bei der Auswahl desselben nicht nur die Feuergefährlichkeit zu berücksichtigen war, sondern auch die gerechtfertigten Wünsche der Königlichen Fortifikation in Betracht zu ziehen waren. Die Platzfrage ist jetzt erledigt. Der Schuppen kommt in der Nähe des Sicherheitshafens zu stehen und zwar an einer Stelle, die leicht von der Weichsel und eben so leicht mit der Uferbahn zu erreichen ist.

— [Die Wiedereinführung der Staffeltarife] seitens der preußischen Regierung ist entgegen den Nachrichten Berliner Blätter beschlossene Sache. Die Bestätigung dieser Nachricht ist den Landwirthschaftskammern bereits zugegangen.

— [Hebegebühren.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat verfügt, daß die Hebegebühren, welche den Gemeinden auf Grund des § 81 Absatz 2 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 und des § 25 Absatz 4 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 von den Berufsgenossenschaften für die Einziehung der Beiträge (Prämien) der Unfallversicherungsanstalten zu zahlen und welche nach den erlassenen Vorschriften auf vier vom Hundert festgesetzt worden sind, den Ersatz für alle mit der Einziehung der Prämien verbundenen Unkosten darstellen. Die Gemeinden können somit bei fruchtlos ausgefallener Zwangsvollstreckung den Ersatz baarer Auslagen nicht beanspruchen.

— [Unterstützung der Reserve-Mannschaft.] Nachdem die Einberufung der Reserve-Mannschaften zu den diesjährigen Friedensübungen begonnen hat, werden von den Behörden die Familien der Einberufenen darauf hingewiesen, daß der Anspruch auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, welcher solchen Familien seit dem Mai 1892 zusteht, bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes angebracht werden muß, an welchem der Unterstützungsberechtigte zur Zeit des Beginnes dieses Anspruches seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Ganz besonders aber wird daran erinnert, daß der Anspruch auf Unterstützung erlischt, wenn die Anmeldung nicht binnen vier Wochen nach beendeter Uebung des oder der Einberufenen erfolgt.

— [Ruhezeit für Barbierlehrlinge.] Der Bundesvorstand deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher hatte sich mit einer Eingabe an den Handelsminister gewandt, um eine Aufhebung der gesetzlichen Bestimmung, nach welcher jenen Lehrlingen, die am Sonntag sieben Stunden beschäftigt werden, ein halber Wochentag freigegeben werden muß, herbeizuführen. Begründet war diese Forderung damit, daß der Lehrling in der freien Zeit nicht überwacht werden und auf Abwege gerathen könne. Jetzt hat der Minister dahin entschieden, daß dem Gesuch nicht stattgegeben werde könne, da der Meister es in der Hand habe, den Lehrling während der freien Zeit zu überwachen. Denn der Lehrling sei nicht etwa berechtigt, über seinen freien Nachmittag nach Belieben zu verfügen, vielmehr habe der Meister das Recht und die Pflicht, ihn auch während seiner freien Zeit zu übewachen und zu angemessener Verwendung seiner Mußestunden anzuhalten.

— [Jagd.] Der Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Danzig hat die Eröffnung der Jagd auf Dachse auf den 17. September, auf Rebhühner und Wachteln auf den 24. August, auf Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Hasen auf den 15. September festgesetzt.

— [Ferienstrafkammer] vom 23. Juli. Der Arbeiter Theofil Skonieczny aus Stanislawowo Poczalkowo erhielt am 20. Juli 1894 von dem hiesigen Darlehnsverein gegen einen Wechsel ein Darlehn von 300 Mark. Der Wechsel trug außer der Unterschrift des Skonieczny noch 4 andere Unterschriften, darunter diejenigen der Eigenthümer Julius und Josef Polanowski aus Stanislawowo Poczalkowo. Da der Wechsel nicht eingelöst wurde, klagte der Darlehnsverein denselben ein und hierbei stellte sich heraus, daß die beiden Unterschriften der Polanowski's gefälscht waren. Dieser Fälschung war Skonieczny angeklagt und auch für schuldig befunden. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 14 Tage Gefängniß. — Unter den Fleischermeistern hiesiger Stadt besteht ein Schlachtviehversicherungsverein, dessen Mitglieder statutenmäßig verpflichtet sind, sämmtliches Vieh, welches sie im Schlachthause schlachten lassen, zu versichern. Am 9. Februar d. J. meldete der Händler Felix Greiser aus Mocker auf den Namen des Fleischermeisters R. Hauser in Mocker 2 Schweine zum Schlachten und zur Versicherung im Schlachthause an. Eins von diesen Schweinen wurde für trichinös befunden, eine Entschädigung dafür aber nicht gezahlt, weil inzwischen festgestellt war, daß Hauser, welcher Mitglied des Vereins ist, garnicht Eigenthümer der beiden Schweine war, dieselben auch garnicht hatte anmelden lassen. Es wurde ferner ermittelt, daß die Schweine dem Greiser gehörten, welcher nicht Mitglied des Vereins ist und der ohne Wissen und Willen des Hauser die Schweine auf dessen Namen hatte versichern lassen. Greiser war deshalb unter die Anklage des versuchten Betruges gestellt. Der Gerichtshof erachtete ihn dieses Vergehens auch für überführt und verurtheilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Gefängniß. — Es wurden ferner bestraft: der Arbeiter Georg Matusz Chalupec aus Ungarn, zeitweise in Ostaszewo aufhaltsam gewesen, wegen Vergehens gegen § 49a St.-G.-B. (Aufforderung zur Theilnahme an einem Diebstahl) mit 2 Monaten Gefängniß, der Zieglergeselle Hermann Schulz aus Thorn wegen versuchter Erpressung mit 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Otto Stahnke aus Mocker wegen versuchter Erpressung mit 8 Tagen Gefängniß und der Schuhmacher Gustav Schmidt aus Culm wegen zweier Diebstähle im Rückfalle mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Strafsache gegen den Schiffer Johann Gocziewski aus Ehrenthal wegen schweren Diebstahls wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter.

Prozeß Boitschew.

Aus dem Prozeß Boitschew in Philippopel sei noch erwähnt, daß Boitschew in einem der Briefe, die der ehemalige Adjutant des Fürsten Ferdinand aus dem Gefängniß an die Fürstin von Bulgarien gerichtet hat, sich beklagt über Nikolitsch und Bogdan Wasiljew, sie hätten ihre Sache nicht so gemacht, wie er — wie es der Fürst ja wisse — beabsichtigt habe. Einen Brief an die Fürstin, die er anfleht, sie möge aussagen, daß er am kritischen Abende bei Hofe gewesen sei, unterschreibt er sonderbarer Weise einfach mit seinem Vornamen — „Detschko". — Zu dem Mord- und Schauerroman, der sich in diesem Prozesse darbietet, paßt genau die Vorgeschichte der traurigen Helden desselben. Die „Frankf. Ztg." schreibt: Des Rittmeisters Detschko Boitschew Vater war gewöhnlicher Straßenräuber. Er gehörte der Bande des berüchtigten Räuberhauptmanns Dobri an, welche die Wege unsicher machte und die Reisenden ausplünderte. Detschkos Mutter war in ihrer Jugend eine weitberühmte Schönheit. Sie ist im Jahre 1896 gestorben. Detschko Boitschew hat das Gymnasium in Philippopel absolvirt und ist nach dem serbisch-bulgarischen Kriege in die Junkerschule von Sofia eingetreten. Er war ein hübscher, energischer Bursche und besaß alle physischen Eigenschaften, die einen guten Soldaten machen. Fürst Alexander liebte solche Leute und protegirte sie. Aber beim Staatsstreiche gegen Alexander befand sich Boitschew unter jenen Junkern, die den Fürsten an die Donau eskortirten, und zwar verfuhr gerade Boitschew am allergröbsten mit dem entthronten Fürsten. Als derselbe sich zu ihm wendete und ihm sagte: „Und Sie, Boitschew, den ich so sehr geliebt habe, Sie sind so grob mit Ihrem Fürsten!" antwortete ihm Boitschew: „Schweig! Du bist nicht mehr Fürst!" Jahre vergingen. Es gelang Boitschew, sich bemerklich zu machen und ins Palais aufgenommen zu werden. Vor ungefähr einem Jahre aus unbekannten Gründen aus dem Palais entfernt, wurde er bald wieder aufgenommen und zum Adjutanten des Fürsten ernannt. Im Jahre 1895 wurde er mit einer speziellen Mission nach Rußland entsendet. Er galt nämlich von der Junkerschule her als persönlicher Freund Grujews und Benderews, deren Mitverschworener er ja war, und jetzt war seine Mission, an ihnen Spionendienste zu leisten. Bei Hofe war Boitschew ein vollendeter Höfling. Wenn er mit seinen Kameraden oder Freunden bei Tische saß, lehnte er Speise und Trank regelmäßig mit Bemerkungen ab, wie folgende: „Ich habe schon bei Hof sehr gut gespeist." — „Ich habe schon mit der Fürstin sehr guten Liqueur getrunken."

Der Stadthauptmann von Philippopel Novelitsch ist Italiener und soll aus Vicenza stammen. Er selbst giebt sich für einen ehemaligen Garibaldianer aus. Zur rumelischen Zeit war er Wachtmeister der Philippopeler Eskadron. Als solcher versah er seinen Dienst gut und stand, was seine Kenntnisse anbelangt, über seinen Offizieren, sodaß man ihn für einen ehemaligen österreichischen Offizier hielt. Als Wachtmeister unterhielt er Freundschaft mit einem anderen Wachtmeister Namens Stefan Bartschik, der später wegen Theilnahme an der Ermordung der Mutter Skobelews durch den russischen Offizier Uiatis zu 12 Jahren Kerker verurtheilt worden ist. 1883 verließ Novelitsch den Dienst und trat nach mannigfachem Herumvagabondiren dann in die Zirkustruppe des Angelo Pisi in Sofia ein. Auf der Bildfläche erschien er erst wieder nach der Union, als man alle Feldwebel in Philippopel zu Offizieren machte. So ward er Offizier. Im serbisch-bulgarischen Kriege desertirte er, doch wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt. Einige Jahre später sah man ihn plötzlich in der Uniform als Kurier des Fürsten Ferdinand. In dieser seiner Eigenschaft erinnerte er sich seines alten Freundes Bartschik, der noch fünf Jahre hätte absitzen sollen, da man ihm wegen einiger Fluchtversuche die Haft verlängert hatte. Er erschien in Philippopel im Gefängnisse und forderte den Bartschik, dessen bisherige Gnadengesuche nicht berücksichtigt worden waren, da man nicht gewagt hatte, einen der Mörder der Frau Skobelew zu begnadigen, auf, er möge ein ganz kurzes, nur dreizeiliges Gesuch einreichen, damit der Fürst Geduld habe, es zu lesen. Kurze Zeit darauf befahl der Fürst selbst dem damaligen Justizminister Tontschew, daß Bartschik auf die Liste der zu Begnadigenden gesetzt werde, und Tags darauf war Bartschik frei. Man nimmt jedoch an, daß Novelitsch dem Fürsten den Grund der Einkerkerung des Bartschik verheimlicht hatte. Nach dem Sturze Stambulows wurde Novelitsch Polizei-Pristaw (Polizeiadjunkt) in Sofia, dann Souspräfident in Ichtimann, weiterhin Polizeipräfekt in Varna und schließlich Polizeipräfekt in Philippopel. Alle diese Stellungen waren eminente Vertrauensposten. In Sofia hatte Novelitsch für die persönliche Sicherheit des Fürsten zu sorgen, nach Ichtimann wurde er bestellt, um ein beabsichtigt gewesenes Eisenbahnattentat zu verhindern; Varna ist die Sommerresidenz und Philippopel theilweise die Winterresidenz des Fürsten. Im Jahre 1895 wurde die Polizei in Varna der größten Grausamkeit an den in den Polizei-Arresten internirten Gefangenen beschuldigt. Die Wahrheit der Beschuldigungen wurde von dem damaligen Staatsanwalte beim Appellationsgerichte in Rustschuk, Dr. Minkow, festgestellt. Die Regierung sah sich gezwungen, den Novelitsch zu versetzen, beförderte ihn jedoch, indem sie ihn nach Philippopel sendete. Im vorigen Jahre hatte Ministerpräsident Stoilow, der den Novelitsch schon längst los sein wollte, unter dem Vorwande, er habe sich bei Durchführung der städtischen Wahlen als unfähig gezeigt, dessen Entlassung beantragt, doch verweigerte der Fürst die Unterschrift. Novelitsch hat sich als Präfekt von Philippopel von seiner Frau, mit der er zwanzig Jahre verheirathet war, scheiden lassen, indem er einigen seiner Gendarmen anbefahl, gegen seine Frau den falschen Eid des Ehebruchs abzulegen. So beschwor auch Bogdan Wasiljew vor der Metropolie, daß er selbst mit der Frau des Präfekten Ehebruch getrieben habe. Dann verlobte sich Novelitsch mit einem Mädchen aus einer Philippopeler Familie, ließ dieses jedoch sitzen und heirathete ein Mädchen aus einer böhmischen Damenkapelle.

Der Gendarm Bogdan Wasiljew ist des Vertrauens seines Vorgesetzten würdig. Er ist verheirathet und Vater von 4 Kindern. Er begann seine Karriere als Feuerwehrmann zu der Zeit, als die Feuerwehr in Philippopel eine Bande des Bürgermeisters war, um Wahlen zu machen, Leute zu prügeln und die Häuser während des Brandes zu plündern. 1893 kam ein anderer Bürgermeister und die Feuerwehr wurde von solchen Elementen gereinigt. Nun wurde Bogdan Gendarm.

Der Mordprozeß hat natürlich großen Andrang des Publikums zum Gerichtssaal im Gefolge. Unter den Anwesenden befand sich am Mittwoch auch die Frau des angeklagten Rittmeisters Boitschew in elegantem Kleide mit reichgeputztem Hute und weißen Handschuhen, lachend und den Bekannten freundliche Grüße zunickend. Das Betragen der Brüder Boitschew im Saale erregte Aufsehen. Rittmeister

Boitschew erschien stutzerhaft gekleidet mit dem Ordensbande der Tapferkeitsmedaille am schwarzen Rocke, aus dessen Brusttasche ein sorgfältig zusammengefaltenes Taschentuch blickte. Die Hände steckten in funkelnagelneuen gelben Handschuhen. Der Schnurrbart war keck empor-gedreht. Das Benehmen des Rittmeisters war höchst selbstbewußt, ungenirt und siegessicher. Bei Verlesung der Anklageschrift lachten er und sein mitangeklagter Bruder Nicola wiederholt. Auch Frau Boitschew lachte an jeder Stelle, wo die Anklage ausführt, daß Boitschew eine reiche Frau gesucht und gefunden habe. Novelitsch sah ganz gebrochen aus und vermochte die ersten Fragen des Präsidenten nur mit schwachem Kopfnicken zu beantworten. Bogdan Wassilew machte den Eindruck eines intelligenten, aber willenlosen Werkzeuges. Vor dem abgesperrten Raum, wo die Angeklagten sitzen, stehen drei Gendarmen mit aufgepflanzten Bajonetten. Als Boitschew den Saal verließ, drängten sich mehrere Offiziere zu ihm und begrüßten ihn. Einem Bekannten rief Boitschew zu: „Heute nur kannst Du mit mir nicht sprechen, aber morgen oder übermorgen ganz gewiß!"

Am Donnerstag theilte der Präsident den Angeklagten mit, daß gegen sie auch eine Zivilklage zu Gunsten des Kindes der Ermordeten in Höhe von 60 000 Frs. angestrengt sei. Der Vertheidiger Boitschews stellt den Antrag auf Ladung von 35 neuen Zeugen zur Entlastung seines Klienten; darunter gehören viele der Hofgesellschaft an. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Zu Andrees Nordpolfahrt"

Im Sommerfrieden ruht die weite Welt, -- die Quelle rauscht im trauten Wald-Idylle, — in goldnem Schimmer wogt das Aehrenfeld -- und Ruhe herrscht und sommerliche Stille. — Ein Theil der Menschheit ist in's Bad gereist, — denn Ruhe heischt der abgespannte Geist, — der auf ein Kurzes vom Beruf geschieden — sich stärkt und stählt im süßen Waldesfrieden! — Und doch, — welch ungeheurer Thatendrang — macht von sich reden grad in diesen Tagen, — da so viel Menschenkinder matt und krank — sich weltseitab nach hier und dort verschlagen! — Wir sehn wie noch im Dienst der Wissenschaft — sich spannt und dehnt des Geistes Riesenkraft, — wie sich drei Männer kühn zusammenfanden — und sich auf Tod und Leben treu verbanden! — Was ist's, das diese Männer kühn erhebt? — Des großen Räthsels Lösung gilt's zu finden — und — was schon Nansen jahrelang erstrebt -- den eis'gen Pol des Nordens zu ergründen. — Sie harrten lange schon auf günst'gen Wind, — da kam der letzte Tag und pfeilgeschwind — dem Adler gleich, hoch über'm ew'gen Eise — entschweben sie zur kühnen Forschungsreise. — Ein Abschiedsgruß! — Schnell steigen sie empor — im Riesen-Luftballon zu wolk'gen Höhen; — erhaben Schauspiel, wie es nie zuvor — die Welt in jenem Breitengrad gesehen! — Viel tausend Wünsche steigen mit hinauf, — zum Nordpool nimmt das Luftschiff seinen Lauf, — zu jenem Punkt, den noch kein Mensch gefunden. — Ein Scheidegruß! — Bald ist's dem Blick entschwunden! — Welch kühner Wagemuth und welche Willenskraft, — so hinzuziehn in jene Regionen. — Welch Opfermuth im Dienst der Wissenschaft! — O, möchte doch Erfolg die Wackern lohnen! — Doch wenn sie untergeh'n in der Gefahr? — Wenn jener Abschiedsgruß der letzte war — und ihnen jene heißgesuchte Stätte — des Nordpols wird zum ew'gen Ruhebette? — Im fernen Norden schwebt ein Luftballon, — Millionen Herzen wünschen Glück zur Reise — auf daß der Wissenschaft ein neuer Fond — gegeben wird durch jene Fahrt zum Eise. — Im ew'gen Frieden liegt das Eisgefild, — das hohe Ziel, — dem Andrees Wagniß gilt; — mög' er und seine muthigen Begleiter — gesund die Heimath wiedersehn.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der geisteskranke Friedrich Nietzsche, der bisher in Naumburg lebte, ist Donnerstag früh in Weimar eingetroffen, wo er nunmehr bei seiner Schwester, Frau Dr. Förster, wohnen wird.

* Die Verhandlungen im Prozeß Boitschew haben in Philippopel am Mittwoch begonnen. Nach der Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör der 4 Hauptangeklagten. Gendarm Bogdan Wassilew bekennt sich schuldig und gesteht alles im Sinne der Anklage ein; er will jedoch erst die Lage erkannt haben, als die Anna Simon hilfeschreiend aus dem Wagen fiel. Stadthauptmann Novelic gesteht gleichfalls alles ein, bestreitet jedoch, an Anna Simon Hand angelegt zu haben, und sagt aus, daß Boitschew die Anna Simon erwürgt habe. Boitschew habe ihn (Novelic) aufgefordert, daß er Bogdan befehle, Anna zu tödten. Er hätte sich dessen geweigert; Boitschew hätte indeß wiederholt: „Der Fürst will es." Große Aufregung bemächtigt sich des Publikums, als bekannt wird, daß Boitschew dem Untersuchungsrichter erklärt habe, es sei der Wunsch des Fürsten gewesen, daß die Anna ermordet werde. Der Vater der Ermordeten ist bei der Verhandlung anwesend und verlangt als Zivilkläger die Summe von 60 000 Fr. Schadloshaltung. Rittmeister Boitschew leugnet alles, auch Briefe geschrieben oder einen Auftrag an Novelic ertheilt zu haben. Zur Charakteristik Boitschews seien noch zwei Briefe Boitschews mitgetheilt, die der österreichisch-ungarische Generalkonsul, in kleine Stücke zerrissen, bei der Durchsuchung der Effekten der Anna Simon in Sofia fand. Diese Briefe, in deutscher Sprache mit Bleistift geschrieben, hat das Generalkonsulat mühevoll zusammensetzen lassen. Sie werden als Beweisstücke in der Gerichtsverhandlung eine Rolle spielen. Boitschew leugnet nämlich, mehrere in der Anklageschrift erwähnte Briefe an den Vater der Anna Simon geschrieben zu haben. Die Schreibsachverständigen haben erklärt, sie könnten in diesen Briefen die Schriftzüge Boitschews nicht mit Bestimmtheit feststellen. Nun soll durch die beiden gefundenen Briefe nachgewiesen werden, daß auch die Briefe an den Vater von Boitschew stammen. Die beiden Schreiben Boitschews — gegenwärtig in Verwahrung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Philippopel — tragen kein Datum. Sie lauten in der ursprünglichen Orthographie: „Annuschkam! schicke den Zigan (Zigeuner) im Ponedelnik (Montag) um 5 hur. Darum heite jetz ih kann nich kommen. Es gibt ville Leute bei mir und mein onkl der Mitropolit ist hier ich soll gehen bei im um 7 hur ih schicke Dir das urgarn (jorgan = Bettdecke) — und pardon mir — ich werde kommen bestimmt Ponedelnik. Ih küsse Dir und Eugenie (das Töchterchen Beider). B." „Anna! Für den Zigan Du solst nicht denken, das macht nicht, das er ferlangt, darum die Ziganen haben im ihre Blut zu ferlangen immer. Ich habe im gesagt, ob er wird noch ein mal fon dir etwas ferlangen, ich werde im schlagen — Darum ich gehe . . . . (hier fehlt ein Stückchen, welches nicht auffindbar war) en buro (soll heißen in's Bureau) ih soll alles . . . . (fehlt) und andere gebe . . . . (fehlt) stelle und ih habe keine minuten frei jetzt — ich werde kommen zu dir Samstag gegen 5 Uhr oder ein wenig speter. Ih werde dir suchen eine decke und andere Sachen."

* Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, ist in dem Dorfe Bebancin bei Grünberg eine Feuersbrunst hervorgerufen worden, die 6 Besitzungen mit 15 Gebäuden einäscherte.

* Ein neues Touristen-Unglück. Auf dem 3220 Meter hohen Monte Bernardo bei Bardonecchia ereignete sich ein tödtlicher Absturz. Der Gemeindebeamte Occhieni aus Turin wollte mit einem Gefährten einen schweren Abstieg wagen. Occhieni stürzte 500 Meter tief ab und wurde als verstümmelte Leiche aufgefunden.

* Durch Ratten wurde auf dem pommerschen Dominium Baitusthal bei Penkun ein Kind bös zugerichtet. Die Eltern hatten sich spät Abends aus der Wohnung entfernt, um Futter für ihr Vieh zu holen, und das schlafende Kind allein daheim gelassen. Während dieser Zeit überfielen Ratten das arme Wesen und benagten beide Hände und Arme. Da auch die Pulsadern aufgerissen sind, so ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

* Ein Wolf wurde in dem aus Wien in Pest am Dienstag Abend eintreffenden Zuge in einem Käfig befördert. Es gelang dem Tier jedoch während der Fahrt die Stäbe des Käfigs zu durchbrechen. Als sich die Kunde hiervon unter den Passagieren verbreitete, entstand eine große Panik, und kaum auf dem Staatsbahnhofe angekommen, drängte alles in fieberhafter Eile den Ausgängen zu, in der Befürchtung, der Wolf könnte auch aus dem Wagen entkommen. Die Polizei gab Auftrag, das Tier zu erlegen, was denn auch geschah. Erst der sechste Schuß tödtete das Tier.

* Die Ernteaussichten in Rußland werden immer schlechter. Mehr als die Hälfte derjenigen Gouvernements, die sich von den Folgen des Nothstandsjahres 1891 noch nicht erholt haben, sind auch heuer von Mißwachs betroffen. Es sind dies die Gouvernements Rjäsan, Woronesh, Orel, Tambow, Kursk und die östlichen Gebiete und das Gebiet der unteren Wolga. Dieser große Reichstheil hat fast leere Vorrathsmagazine und ist mit einer ungeheuren Verpflegungsschuld belastet. Weil die Bauern wegen Armuth nicht genügend Arbeitsthiere und Wirthschaftsgeräthe sich anschaffen konnten, sind ihre Felder mangelhaft gepflegt. Die heurige Mißernte kann die Wirthschaften auf viele Jahre hinaus vollends zu Grunde richten. Von dem gesammten Getreidevorrath für Verpflegungszwecke können 11 Millionen Menschen ein Jahr lang genährt werden, aber von diesem Vorrath käme höchstens ein Fünftel auf das Nothstandsgebiet, das außer für Verpflegung noch Bedürfnisse für Aussaat und zur Unterhaltung des Viehs hat. Es ist unzweifelhaft, daß weder die Getreidevorräthe noch die verfügbaren Verpflegungsgelder zur Linderung der Noth ausreichen werden; die Regierung muß mit noch bedeutenderen Mitteln zur Hilfe kommen. Mit Genehmigung des Ministers des Innern kaufen die Landwirthschafts-Verwaltungen der Mißernte-Gouvernements Getreide auf für den Bedarfsfall, der über kurz eintreten dürfte.

* Aus Rache hat der zweite Theatermeister des Kurtheaters in Kreuznach, der am Dienstag entlassen werden sollte, am Sonnabend alle Gashähne geöffnet. Eine Explosion wurde jedoch glücklich verhindert, weil die Feuerwehr die Sache noch rechtzeitig entdeckte. Während der Montag-Vorstellung entdeckte der Wachthabende einen schweren Backstein, der oben in den Soffiten in einer Schlinge schwebte und vom Boden aus zum Herunterfallen gebracht werden konnte. Auch dies war ein Streich des Theatermeisters, der noch während der Vorstellung verhaftet wurde.

* Der Wiener Stilllebenmaler Heinrich Hohenberger hat sich in Triest wegen eines Gehörleidens aus dem zweiten Stock einer Nervenheilanstalt gestürzt. Er blieb todt.

* 889 Hühner erstickt. Am Mittwoch Morgen um 9 Uhr 40 Minuten traf am Westbahnhof in Verviers ein Wagen mit 1500 jungen Hühnern aus Aachen ein, die für Abnehmer in Verviers bestimmt waren. Wegen der Zollabfertigung blieb der Wagen bis gegen 11 Uhr geschlossen, und als man ihn darauf öffnete, waren 889 der Thiere wegen Luftmangels verendet. Die Hühner-Hekatombe wurde verscharrt.

* Köstliche Uebersetzungsblüthen leisten sich die verschiedenen französischen „Reveuen", wenn sie es einmal versuchen, aus dem Deutschen zu „übersetzen". So läßt die Pariser Theater-Wochenschrift „La monde artiste" ganz merkwürdige Schauspiele und Opern in Berlin aufführen. Vor Kurzem theilte sie bekanntlich mit, im Berliner Theater würde „La machine paysanne" aufgeführt, weil sie die „Maschinenbauer" mit einer „Bauernmaschine" verwechselte, heute nennt sie im Opernreportoire vom Theater des Westens „La Dame sage". Man wird sich fragen, ob man in Berlin nicht etwa eine neue Oper „Die Hebeamme" (sage femme) aufgeführt habe; da das aber nicht der Fall ist, muß man annehmen, der treffliche Ueberseßer habe „die weiße Dame" für eine — weiße Dame gehalten.

* Eifersüchtig. Köchin (ihrem Schatz zuschauend, der die Gans tranchirt): „Wie Du das verstehst! . . . (bitter): August, ich bin nicht Deine erste Liebe!"

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Juli.

Fonds: fest.		23. Juli.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	170,20	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,10	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	92,50
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,30
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	68,10	68,10
Türk. Anl. C.	23,00	23,00
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,80	89,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	208,00	207,20
Harpener Bergw.-Akt.	185,30	185,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	82⅛	85¼
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,50	41,50

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24. Juli.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	41,90 Gd	—,— bez.
Juli	42,50 „	41,80 „	—,— „
Aug.	41,80 „	41,40 „	—,— „

Holzeingang auf der Weichsel

am 23. Juli.

Lehn durch Martini 3 Traften 1710 Kiefern-Rundholz, Birken, Tannen, Erlen usw.; Murawkin durch Seletzki 7 Traften 2934 Kiefern-Rundholz, 3152 Kiefern-Balken, 3000 Kiefern-Mauerlatten, 600 Kiefern-Timber, 290 Kiefern-Sleeper, 18 300 Kiefern-einfache und 133 Eichen-einfache Schwellen, 923 Eschen, 197 Weichensleeper; W. Hermann durch Feldmann 2 Traften 982 Kiefern-Rundholz, 1689 Kiefern-Mauerlatten, 1454 Kiefern-Sleeper, 2422 Kiefern-einfache Schwellen, 902 Eichen-einfache Schwellen; H. Bingsch 3 Traften 4017 Elsen.

Telegraphische Depeschen.

Das preußische Sozialistengesetz ist abgelehnt.

Berlin, 24. Juli.

Gegen die Vereinsnovelle sind im Abgeordnetenhaus 209, dafür 205 Stimmen abgegeben worden. Das Gesetz ist also abgelehnt. Abends findet noch eine gemeinschaftliche Sitzung und darauf Schluß der Session statt.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel der frühere Restaurateur

Ferdinand Platt

im 63. Lebensjahr, was hiermit allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Thorn, Görlitz, Stuhm, den 23. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. Mts, Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Holzhändlers Herrn **Abraham Elkan** findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Seglerstr. Nr. 6 aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Sakriss in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 18. August 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 22. Juli 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski zu Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. Juni 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 22. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Das der evangel. St. Georgen Gemeinde gehörige **Pfarrhaus** Thorn Neustädtischer Markt 22 soll auf Beschluß der Gemeinde-Organe **verkauft** werden. Besichtigung nach Anmeldung beim Küster gestattet. Schriftliche Angebote werden bis zum 15. August entgegengenommen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel), 1 nußbaum Wäschespind, 1 nußbaum Spiegel mit Spindchen, eine fast neue Hobelbank, eine Partie Bretter, eine Taschenuhr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn

Königl. Baugewerksschule
Deutsch-Crone (Westpr.)
Wintersemester beginnt 26. Oktober.
Programme 2c durch den **Director.**

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Keine Hosenträger mehr!!!

Gesundheits-Spiralhosenhalter,

an jeder Hose leicht anzubringen, ermöglicht für den Oberkörper eine freie, straffe aufrechte Haltung, vermeidet den beim Tragen von Hosenträgern hervorgerufenen Schweiß und Druck, ist demnach in jeder Weise gesundheitlich empfehlenswerth.

Preis Mk. 1,25 pro Stück.

H. Thomal, Berlin O., an der Stadtbahn 5.
Für Thorn der Alleinverkauf übertragen an

D. Braunstein, Breitestraße 14.

„Fides"

Erste deutsche Cautions- u. Allgemeine Versicherungs-Anstalt in Berlin N. W. 7.

Unsere Subdirection für die Provinz Westpreußen haben wir

Herrn A. Broesecke in Danzig, Heilig. Geistgasse Nr. 73

übertragen.

Berlin, im Juli 1897.

Der Vorstand.

Auf Obiges höfl. Bezug nehmend empfehle mich zum Abschluß von **Versicherungen gegen Einbruchsdiebstahl und Volksversicherungen** mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Danzig, im Juli 1897.

A. Broesecke.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Pianinos, kreuzs.. v. **380 Mk.** an Franco-Probesend. à 15 M. mon.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Vertreter
für
Transport-Versicherung.

Von einer alten, leistungsfähigen deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft werden für **Thorn** und Umgegend geeignete und angesehene Vertreter **gesucht,** welche mit den Handels- und Industriekreisen gute Fühlung haben und in der Lage sind, vermöge ihrer Verbindungen ein beide Theile befriedigendes Geschäft heranzuziehen. Offerten mit Angabe von Referenzen sind unter **F. 400** an **Rudolf Mosse in Berlin S. W.** zu richten.

Malergehilfen
für dauernde Beschäftigung stellt ein
A. Zielinski, Maler, Brombergerstr. 82.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Malergehilfen
stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

---

2 Malergehilfen
verlangt
Otto Jaeschke, Malermeister, **Bäckerstraße Nr. 6.**

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski,**
Colonialwaarenhandlung u. Destillation.

Ordentlicher Laufbursche
kann sich **sofort** in unserer Gasanstalt melden.
Der Magistrat.

Ein kräftiger Laufbursche
wird **gesucht** **Gebr. Rosenbaum.**

Ein tüchtiger unverheiratheter
Kutscher
kann sofort eintreten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Erste Hamburger Neuplätterei
und Gardinenspannerei
sucht von sofort mehrere tüchtige **Plätterinnen** bei hohem Gehalt, sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tage Lehrzeit und gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerh. 24 Stunden fertig gestellt. **Jede Art Feinwäsche, Gardinen** und **Waschkostüme,** wird billig und wie neu ausgeführt.
Frau **Maria Kierszkowska** geb. Palm, **Gerechtestraße 6, II.**

Für einen 7jährigen **Knaben** wird ein
junges Mädchen
zur Beaufsichtigung von sofort **gesucht.** Meldungen bei **S. David,** Breitestraße 14.

---

5 Zim. part., | Küche, Bad und
6—7 „ II. Et.. | vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

Für unser **Rennen am 25. Juli** können
gute Wagen
zur Herausbeförderung des Publikums an der Esplanade Aufstellung nehmen.
Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.



An jedem Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.
R. de Comin.

Märkisches Caféhaus
empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.
Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck. Billard u. Pianino zu Verfügung.
Besitzer **J. Henschel.**
A. Lewandowski, Ober.

Eine Mittelwohnung
für einen Beamten **geeignet,** bestehend aus 2 großen Zimmern, großer heller Küche, sowie Zubehör, in der Hauptstraße von Mocker, Thornerstr. 36 belegen, ist vom 1. Oktober d. Js. ab billig zu vermiethen.



Aechten **Hausfrauen!** Verwendet nur **B**randt-**C**affee als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u Kissen nur $10\frac{1}{2}$ Mk., bess. $12\frac{1}{2}$ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk.— Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15
neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:
Zweites großes
internationales Radwettfahren
des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn auf der neuen Cement-Rennbahn, Culmer Vorstadt.

1. **Eröffnungsfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 25, 15, 10 Mk.
2. **Großes Hauptfahren** über 10 000 Meter, 25 Runden mit Schrittmachen. 3 Ehrenpreise 80, 50, 20 Mk. und ein Führungspreis im Werthe von 20 Mk.
3. **Militärfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 4 Ehrenpreise 25, 15, 10, 5 Mk.
4. **Vorgabefahren** über 3000 Meter, $7\frac{1}{2}$ Runden. 3 Ehrenpreise 50, 30, 15 Mk.
5. **Seniorenfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 30, 20, 10 Mk.
6. **Großes gemischtes Vorgabefahren** für Ein- u. Mehrsitzer über 3000 Meter, $7\frac{1}{2}$ Runden. 3 Ehrenpreise 60, 40, 20 Mark.

In der Pause Kunstfahren.

Während und vor dem Rennen **Militär-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Nach dem Rennen:
Preisvertheilung für das Militärfahren auf der Rennbahn.

Kasseneröffnung $2\frac{1}{2}$ Uhr. $3\frac{1}{2}$ Concert Beginn der Rennen 4 Uhr.

Im Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mark, Sattelplatz 1,25 Mark, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. — Vorverkauf bis Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 1 Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße. — **An der Tageskasse:** Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf des Rennens ist von jedem Platz genau zu beobachten. Wagen stehen an der Esplanade.

Das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 25. Juli cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anf. $8\frac{1}{4}$ Uhr. Eintritt 25 Pf.
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben.
Von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfennig.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 25. Juli cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Walter Lambeck** und bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) zu haben.
Von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfennig.

Schlüsselmühle.
Sonntag, den 25. Juli cr.:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
Verschiedene Belustigungen, wie Scheibenschiessen, Pfefferkuchenverloosung, Kegelschieben u. s. w.
Um zahlreichen Besuch bittet
R. Sobolewski.

Sehr viele offene Stellen
für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die
„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für **August** und **September**
67 Pfg. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apother Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**

Kupferkessel, Kasserollen,
Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen
zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 25. Juli:
Zum 3. Male:
„Das Modell".
Große Operette von Suppé.
Anfang präcise 8 Uhr.
Um $7\frac{1}{2}$ Uhr **CONCERT.**
(Letzteres auch in den Zwischenpausen.)

Montag, 26. Juli:
Erstes Gastspiel d. Berliner Soubrette
Emma Frühling
(**Dutzendbillets m. 25 Pf. Zuschl. giltig**)
„'n tolles Mädel".
Neueste Gesangsposse in 4 Acten von Ely und Hoffmann.
(Nelly . . . Emma Frühling a. G.)

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Die für morgen, den 25. Juli geplante
Kremserpartie nach Lulkau
kann nicht stattfinden, da eines Kirchenfestes wegen dort an diesem Sonntage sämmtliche Lustbarkeiten wie Musik und Tanz streng verboten sind. Der Vorstand.

Artushof.
Heute Sonntag
im Kneiphof
von $\frac{1}{2}12$ Uhr Vormittags bis $\frac{1}{2}3$ Uhr Nachmittags:
Tischmusik,
gegeben von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz Nr. 61.
Carl Meyling.

„Zum Pilsner".
Eingetroffen
Riesen-Krebse.

Zwei neueinzurichtende
Läden
im Hause Breite- und Baderstraßen Ecke (Raths-Apotheke), einer derselben mit anschließender **kleinen Wohnung,** sind **zu vermiethen,** und Anfang Oktober d. Js. zu **beziehen.**

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit **5%** p. a. verz.

---

2 freundl. renov. Parterrewohnungen, je 2 Zimmer nebst Zubehör, kl. Garten, **vom 1. Oktober** zu verm., Bäckerstraße 3. Daselbst **1 Zimmer,** m. v.. für eine Pers.

Eine Wohnung
zu vermiethen v. 3 Zimmern, Küche, Korridor nebst Zubehör.
Mocker, Bismarckstraße Nr. 21. **Fr. Becker.**

Herrschaftl. Wohnung zu v. Seglerstr. 25.

Uns. Kamrd. Schröter
z. s. h. **Geburtstage** ein 3 × donn. Hoch d. i. **Mocker** Lindenstr. 4 wackelt.
Mehrere Kameraden.

Ein Zwergpapagei
entflogen. Abzugeben **Culmerstraße 4.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 172 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 25. Juli 1897.

Das Wrack des Grosvenor.

21.) (Fortsetzung.)

„Also,“ nahm der Zimmermann wieder das Wort, „das wollte ich bloß vorausschicken, um Ihnen zu zeigen, daß wir uns rein nur in der Nothwehr befanden und nicht morden wollten. Da das Unglück nun aber geschehen ist, müssen wir sehen, daß es uns nicht weiter schadet. Wir haben darüber gesprochen, wie sich das am besten machen ließe und sind darauf gekommen, irgend eine Küste anzulaufen. Einer schlug Florida vor, ein anderer den Golf von Mexiko, ein dritter die Südküste von Afrika, ein vierter Baffinsland u. s. w., wir konnten aber nicht weiter einig werden, als darüber, daß Amerika doch wohl das gescheiteste sein würde, weil das ein großes Land ist, in dem es einem wohl gelingen könnte sich zu verstecken.“

Hierüber lachten einige Leute, der Zimmermann ließ sich aber nicht stören und fuhr fort: „Um nun zu einem Beschluß zu kommen, wollen wir durch das Loos bestimmen, nach welcher Küste Sie uns bringen sollen. Wenn wir noch eine Tagereise entfernt sind, besteigen wir die Boote und rudern ans Land; was wir dort thun und sagen, ist vor der Hand noch nicht so genau durchgesprochen, jedenfalls sind wir aber Schiffbrüchige, hilflos und entblößt von allem. So ist unser Plan.“

„Ja, das ist unser Plan, aber nicht der ganze,“ bemerkte einer. „Du hast noch nicht alles gesagt, Maat.“

„Höre Bill,“ entgegnete der Zimmermann aufgebracht, „entweder führe ich das Wort, oder ich thue es nicht. Wenn Du weiter sprechen willst, so brauchst Du es nur zu sagen, damit wir wissen, woran wir sind. Aber entweder Du oder ich, nur einer kann der Wortführer sein. Das ist meine Meinung, verstehst Du mich?“

„Herr Gott, ich will ja gar nichts sagen,“ brummte der als „Bill“ angeredete Mann, „ich will Dir ja gar nicht dreinreden; ich dachte nur Du hättest was vergessen und da fuhr mir das so raus.“

Was es war, was der Zimmermann verschwieg, ahnte ich nicht, aber neugierig wollte ich mich auch nicht zeigen und deshalb that ich, als ob ich gar kein Gewicht auf die Auseinandersetzung zwischen den beiden legte. Meine Sache war es nur: zu hören, wachsam zu sein und den Umständen nach zu handeln, um vor allem das Leben des alten Mannes, das seiner Tochter und das meinige zu erhalten.

Ich wartete ab, ob vielleicht noch irgend einer etwas sagen würde, da aber nunmehr alles still blieb, erwiderte ich:

„Ich weiß nun, was von mir gewünscht wird, und je eher eine Einigung über den Ort der Landung stattfindet, um so besser wird es für uns alle sein.“

„Können Sie uns keinen Rath geben?“ fragte ein Mann. „Nennen Sie uns einen Punkt, der leicht zu erreichen ist.“

„Ich war niemals an der Küste von Nord-Amerika,“ antwortete ich.

„Thut nichts, Amerika ist nicht der einzige Ort in der Welt,“ meinte Fisch.

„Die meisten von uns wünschen aber in Amerika an Land zu gehen, und damit ist die Sache abgemacht,“ entschied der Zimmermann mit scharfem Ton.

„Das meine ich auch,“ rief Johnson, „und ich denke, das beste wird sein, südlich zu steuern. Wenn wir New-Orleans erreichen können, so finden wir da jeden Tag eine Menge Schiffe, die den Hafen verlassen und gute Heuer zahlen.“

„Ja, ja, so soll's sein, jeder kann dann thun, was er will,“ stimmten mehrere ein.

„Ganz, wie Ihr wollt,“ bemerkte ich, „nur entschließt Euch bald, damit ich das Schiff in seinen Kurs bringen kann.“

Mit diesen Worten stand ich von dem Gitter auf, auf welchem ich gesessen hatte, und schritt nach dem anderen Ende des Hüttendecks. Nachdem ich die Stimmung der Leute erkannt hatte, war mir viel leichter ums Herz. Es stand außer Frage, daß sie erschrocken waren über das, was sie gethan hatten, und hierin lag eine Bürgschaft, daß keine weiteren Unthaten begangen werden würden. Ihr Plan, das Schiff zu verlassen und an Land zu rudern, sobald wir in die Nähe desselben gelangt sein würden, war ausführbar und daß sie sich für schiffbrüchige Seeleute ausgeben wollten, war schlau ersonnen, denn einmal erst am Lande, in alle Winde zerstreut, oder an Bord anderer Schiffe verheuert, wurde es schwer, wenn nicht unmöglich, des einen oder andern habhaft zu werden, falls ein durch irgend einen Umstand aufgetauchter Verdacht zu Nachforschungen Anlaß geben sollte.

Was mich betraf, so bezweifelte ich, daß sie mir erlauben würden, das Schiff zu verlassen, denn sie mußten befürchten, daß ich sie am Lande sofort zur Anzeige bringen würde. Indessen vorläufig zwang ich mich noch, alle Sorgen für die Zukunft zu verbannen. Meine Aufmerksamkeit mußte auf die unmittelbare Gegenwart gerichtet sein, um den Gefahren, die diese brachte, zu begegnen.

Die Tageshelle verbreitete sich mehr und mehr. Der aus Süden wehende Wind war stark. Das Schiff, welches kaum nennenswerthe Fahrt machte, schaukelte auf den sich überstürzenden Wogen. Der Himmel verlor bald sein drohendes Aussehen und ließ mehr auf gutes Wetter schließen.

Der Zimmermann rief mich jetzt, und ich begab mich wieder zu den Leuten.

„Wir sind nun alle einig, Mr. Royle,“ sagte er ziemlich höflich; „unsere Wahl ist auf New-Orleans gefallen. Im Golf von Mexiko scheitern eine Menge Schiffe, wie ich habe sagen hören, warum also wir nicht auch?“ lachte er, „und wenn wir da also noch etwa fünfzig Meilen von der Küste ab sind, werden Sie uns das sagen und uns die Richtung auf den Missisippi zeigen. Wenn das geschehen ist, dann wollen wir Sie nicht länger bemühen.“

„Wie ist die Richtung?“ fragte ich den Mann am Steuer.

„Süd-West,“ erwiderte er.

„Nimm Süd-West bei West!“ befahl ich.

„Wie ist unser direkter Kurs nach New-Orleans?“ fragte der Zimmermann argwöhnisch.

„Warten Sie einen Augenblick, ich will es Ihnen auf der Karte zeigen,“ antwortete ich und ging herunter, um dieselbe aus der Kapitäns-Kajüte zu holen.

„Steward!“ rief ich.

„Hier, Sir,“ wimmerte der vor Angst halb Todte.

„Tröste Dich, es wird Dir nichts geschehen.“

„Möge Gott im Himmel Sie segnen!“ schrie er wie toll vor Freude, indem er auf mich zusprang.

„Bleib mir vom Leibe!“ rief ich, denn ich dachte, er wollte mich umarmen. „Komm wieder zu Verstande, Mensch, und laß Dich nicht sehen, bis ich Dich rufe.“

Etwas Besseres hätte ich nicht sagen können, um seinem übermäßigen Freudentaumel Einhalt zu thun, denn er verkroch sich sofort wieder in seinem Winkel.

Da es hier unten noch dunkel war, machte ich Licht, und fand nach kurzem Suchen die Karte, auf welcher der Kurs des Schiffes bis zum Mittag des vorigen Tages durch Nadeln bezeichnet war. Ich nahm sie auf Deck, breitete sie dort auf dem Oberlicht aus und zeigte den Leuten die Stelle, wo wir uns jetzt befanden.

„Unser Kurs,“ sagte ich, „ist Südwest bei West. Sind Sie nun befriedigt, Mr. Stevens?“

„O, ich denke, es ist alles richtig,“ entgegnete er.

„Ruder auf! Fiert die Lebrassen!“ rief ich. Beide Befehle waren kaum gegeben, als die Leute auch schon lustig davonsprangen und an die Arbeit gingen.

Nach wenigen Minuten hatten sich die stehenden Segel gerundet.

„Vor- und Groß-Bramsegel los!“ befahl ich weiter, und während die Leute ins Takelwerk stiegen, die Segel zu lösen, wandte ich mich an den Zimmermann, der mit dem Hochbootsmann bei mir geblieben war, und sagte:

„Ich werde das Schiff nach Ihrem Wunsch bis auf fünfzig Meilen an den Missisippi heranbringen, erwarte aber, daß auch Sie und die Leute die mir gegebenen Zusagen halten.“

„Ja doch, ja,“ brummte er mürrisch; „wir haben genug verbrochen, zu viel, schätze ich, wenn auch im Grunde nicht mehr, als die Lumpenhunde verdient haben, für Sie ist das aber die sicherste Bürgschaft uns gegenüber, denn natürlich ist unser einziger Wunsch, so schnell als möglich aus diesem verfluchten Schiff herauszukommen.“

„Das soll geschehen, wenn mir in allen Stücken Gehorsam geleistet wird.“

„In dem Punkt werden Sie sich nicht zu beklagen haben, so lange Sie uns Treue halten.“

„Auch über die Kajütenvorräthe wollte ich noch mit Ihnen sprechen,“ fuhr ich fort. „Wenn Sie meinem Rath folgen wollen, so lassen Sie den Steward dieselben in der herkömmlichen Weise vertheilen, damit sie reichen, andernfalls könnte es sich leicht ereignen, daß sie verzehrt sind, ehe die Reise zu Ende ist. Betreffs der Spirituosen möchte ich bitten, mir die Verausgabung derselben zu überlassen.“

„Und auf welche Ration würden Sie gedenken uns zu setzen?“ fragte er.

„Darüber würde mir Ihr Rath erwünscht sein,“ entgegnete ich.

Dies hieß den Spieß umdrehen. Er kam in Verlegenheit nahm die Mütze ab und kratzte sich hinter den Ohren.

„Na, drei Maß den Tag, was meinen Sie?“

„Sehr gut,“ sagte ich, „aber wird es dabei bleiben?“

„Nun, ich schätze, daß wir damit den Tag schon auskommen können.“

„Und Sie verbürgen sich, daß der Steward vor jeder Gewaltthätigkeit sicher ist, während er die Rationen vertheilt?“

„Maats!“ rief er da plötzlich den Leuten zu, die damit beschäftigt waren, die Bramsegel anzuholen, „werden drei Maß Rum täglich uns am Leben erhalten?“

„Sollen wir sie alle auf einmal bekommen?“ fragte einer.

„Nein,“ erwiderte ich, „in drei Portionen.“

„Nun also, Jungens, laßt hören, wie Ihr darüber denkt,“ rief der Hochbootsmann.

Ein junger Leichtmatrose schrie: „Drei Maß sind nicht genug,“ aber einer der älteren Matrosen drehte sich nach ihm um und fuhr ihn an: „Was, Du Seekrebs, wo willst Du denn all den Rum hinverstauen? Antworte nicht für Leute, die das besser verstehen, oder Du kannst eins besehen, daß Du Rad schlägst. Es ist genug!“ rief er uns zu.

„Da hast Du recht,“ stimmte der Zimmermann bei. „Das meine ich auch.“

In diesem Moment fielen die Bramsegel nieder; ich befahl das Anholen derselben, und die Rumfrage war erledigt.

Neuntes Kapitel.

Meine Schützlinge.

Da die Leute die ganze Nacht auf den Beinen gewesen waren, rieth ich dem Zimmermann, ihnen zu sagen, daß die Wachen nicht geändert würden und die Freiwache sich deshalb schlafen legen solle.

Wie mir schien, forderten einige Leute Rum; der Zimmermann wies sie jedoch ab, indem er sagte, daß bis zum Frühstück kein solcher ausgetheilt werden würde, und wenn sie noch lange davon redeten, würde er die Fässer anbohren und auslaufen lassen. Wenn sie anfangen wollten zu trinken, so würde es nicht lange dauern, bis das Schiff in Noth geriethe. Dann könnte ein anderes Schiff sich ihrer bemächtigen und sie alle miteinander nach England schleppen, und was sie dort erwarte, das wüßten sie ja.

Solche Worte aus dem Munde des Mannes, welcher ihr Rathgeber und Führer bei der Meuterei gewesen war, verfehlten ihre Wirkung nicht, und diejenigen, welche Rum gefordert hatten, wurden von ihren Maats sehr schnell zur Vernunft gebracht.

Die Furcht vor einer Möglichkeit, wie sie der Zimmermann geschildert hatte, war so groß, daß, wenn in diesem Augenblick einer den Vorschlag gemacht hätte, alle Rumfässer über Bord zu werfen, die meisten zugestimmt hätten und die Sache ausgeführt worden wäre.

Während der Zimmermann sich in dieser Angelegenheit mit der Mannschaft beschäftigte, benutzte ich seine Abwesenheit, um dem Hochbootsmann einige Fragen über die Meuterei zu stellen und ihn über das Vorhaben der Leute auszuforschen, welches der Zimmermann verschwiegen hatte. Der Hochbootsmann, welcher im Grunde ein ehrlicher Mensch war, erklärte, daß er keine Ahnung von dem seitens des Zimmermanns geheim gehaltenen Plan hätte, versprach mir aber, Johnson oder andere, die darum wüßten, auszuholen, und wenn er etwas erfahren hätte, es mich wissen zu lassen.

Er sagte mir, daß er sich an der Meuterei habe betheiligen müssen, um sein Leben zu erhalten, denn die Leute hätten ihn immer in Verdacht gehabt, daß er es mit dem Kapitän hielte. Jetzt verfolgte ihn fortwährend der Gedanke, wie die ganze Sache enden solle. Wenn er es irgend einrichten könne, sich von den Leuten zu trennen, so würde er es thun; das Schiff zu verlassen und in offenen Booten nach dem Lande zu steuern, wie es die Absicht sei, schlösse die Gefahr nicht aus, unterwegs in irgend einer Weise angehalten zu werden. Sollten die Boote aber auch das Land ungehindert erreichen, so wäre hundert gegen eins zu wetten, daß die Leute, nach ihren Schicksalen und allen Umständen befragt, sich zum großen Theil durch ihre Antworten verdächtig machen würden.

Hier würde unsere Unterhaltung durch den Zimmermann unterbrochen, welcher kam, um mich aufzufordern, die Wache zu übernehmen, damit er und der Hochbootsmann sich zu Bett legen könnten, er wenigstens wäre wie zerschlagen und zu keiner Arbeit fähig bis er ausgeschlafen hätte.

Es war jetzt voller Tag, der Osten erfüllt von der Pracht der aufgehenden Sonne. Ich entdeckte windwärts ein Segel, welches nach Osten steuerte. Durch das Glas erkannte ich, daß es ein kleiner Topsegel-Schoner war, aber da wir bei frischer Brise gute Fahrt machten, verlor ich ihn bald aus dem Gesicht.

Der Anblick dieses Schiffes veranlaßte mich jedoch, über meine Lage nachzudenken. In welchem Lichte mußte ich erscheinen, welche Behandlung würde mir zu theil werden, wenn ich die Geschichte dieser Meuterei erzählte, vorausgesetzt, ich erreichte überhaupt noch jemals das Land. Doch diese Sorge stand vorläufig in zweiter Linie, das, was mich gegenwärtig am meisten beschäftigte und ängstigte, war der Gedanke, was die Leute mit mir anfangen würden, wenn ich sie an die von ihnen erwünschte Stelle gebracht hätte. Es war kaum denkbar, daß sie mir, dem Zeugen ihrer mörderischen Thaten gestatten würden, mein Leben zu retten. Mochten sie mir augenblicklich betheuern, was sie wollten, Vertrauen darauf konnte ich nicht haben. Sie waren und blieben Verbrecher, von denen ich nichts anderes erwarten konnte, als daß sie mich ohne jedes Besinnen mit kaltem Blut morden würden, wenn die Aussichten auf ihr Entkommen sich durch meinen Tod verbesserten. Ebenso war ich fest überzeugt davon, daß ich das Schicksal Coxons und Ducklings getheilt haben würde, wenn sie nicht einer Person bedurft hätten, welche die Schiffsführung verstand und geeignet war, sie aus den Gefahren herauszubringen, in denen sie sich nach Verübung ihrer Thaten befanden.

Meine Aufregung war größer, als ich eingestehen mochte. Ich entwarf im stillen alle möglichen und unmöglichen Pläne zu meiner Errettung aus dieser Drangsal, immer aber im Hinblick auf die beiden Schiffbrüchigen.

Einen Augenblick dachte ich daran, den Hochbootsmann ins Vertrauen zu ziehen, im geheimen Lebensmittel in eins der Boote zu verstauen, eine Gelegenheit abzupassen und mich mit ihm und unsern Passagieren, im Schutz der Nacht davonzustehlen. Dann wieder erschien es mir besser, durch ihn die Stimmung der Leute sondiren zu lassen, um zu erfahren, ob einige darunter wären, die sich auf unsere Seite stellen würden, wenn wir zu den Waffen griffen und es auf einen Kampf mit dem übel gesinnten Theil der Mannschaft ankommen ließen.

Einen Augenblick dachte ich auch daran, sie in dem Kurs des Schiffes zu täuschen und plötzlich in einem Hafen einzulaufen. Das war aber natürlich eine ganz überflüssige Idee, denn sie war absolut unausführbar.

Um die Mannschaft sehen zu lassen, daß ich meinem Dienst ganz wie früher oblag, verließ ich das Deck nicht, bis es sechs Uhr war. Der Morgen war um diese Zeit sehr schön, die Brise duftig und warm, und das Wasser so blau wie der Himmel.

Als ich in die früher von mir bewohnte Kajüte ging, um den Zimmermann zu wecken, fand ich ihn mit den Stiefeln auf den Füßen auf meiner Matratze liegend und eine mir gehörige Pfeife in der Hand. Ich sagte ihm, das Schiff könne jetzt alle kleinen Segel tragen und rieth ihm, diese zu setzen. Er stieg in ziemlich guter Laune von der Pritsche und ging durch die große Kajüte. Als er im Begriff stand, die Treppe hinaufzusteigen, fragte ich ihn, ob er jetzt wohl den Steward sehen wolle, um mit diesem über die Kajütenvorräthe zu sprechen, es wäre mir lieber, sagte ich, wenn er dem Manne die nöthigen Befehle ertheilte, da ihm die Wünsche der Leute am besten bekannt wären. Die Wahrheit war aber, daß ich ihm so viel als möglich Verantwortung aufbürden wollte, um jede Unzufriedenheit mit meiner Leitung der Geschäfte thunlichst zu vermeiden.

„Meinetwegen, schaffen sie ihn her, wo steckt er?“ erwiderte er und kam zurück.

„Steward,“ rief ich.

Nach einer kleinen Weile wurde die Thür der Kapitäns-Kajüte geöffnet und der Steward erschien. Ein so kummervolles, blutleeres Gesicht, mit so verzweifeltem Ausdruck, rothen Augen und bebendem Munde hatte ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Seine Hände hingen wie die eines Blödsinnigen herab, seine Kniee schlotterten, und das Haar war vom Angstschweiß zusammengeklebt.

„Na, junger Mensch,“ schrie ihn der Zimmermann an, (nebenbei gesagt, war der Steward ungefähr vierzig Jahre alt), „was denkst Du, daß mit Dir geschehen wird, he? willst Du gehangen werden, oder gefällt Dir das Ersaufen besser, oder soll der Koch, der sehr geschickt mit dem Messer ist, Dich schlachten? Sag', was willst Du Dir wählen?“

Der Unglücksmensch wandte seine Augen wie geistesverwirrt auf mich, und seine bläulich weißen Lippen zuckten konvulsivisch.

„Ach, Mr. Stevens scherzt ja nur,“ tröstete ich ihn lachend, dachte aber dabei in meinem Innern, wie gern ich den elenden Schurken massakriren würde, der sich an der Angst des armen Geschöpfes so zu weiden vermochte. „Mr. Stevens will mit Dir nur über die jetzige Verpflegung der Leute sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen im Catharinen-Hospital ist Termin auf nächsten **Montag, den 26. Juli, Vormittags 8½ Uhr,** anberaumt.

Thorn, den 21. Juli 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Die Bäckerei

Culmer Vorstadt 44 ist zu **verpachten**

Ein gut erhaltener Schreibsekretär wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **Sch.** in der Expedition abzug.

Zwei kupferne Kessel,

ziemlich neu, je 100 Liter, verkauft billig
Henschel, Brombergerstr. 16/18.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26

(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

In meiner
Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Julius Rosenthal,

Klempnermeister,
Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher
Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten

unter Garantie bei billigster Preisnotirung.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. C. 210

Interessante Bücher.

Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister,
Breite- und Mauerstraße-Ecke.

„Soolbad Jnowrazlaw".

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool-** und **Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose Lues, Neuralgien usw.
Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Der Ausverkauf

zu allerbilligsten Preisen dauert nur noch kurze Zeit.
Gebr. Jacobsohn, Breitestraße 16.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

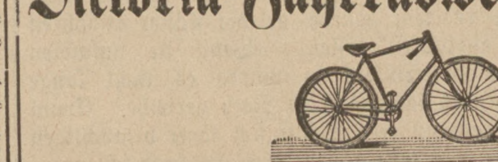
Das massive Speichergrundstück Baderstr. 9

in Thorn belegen, z. Z. vom Königl. Proviantamt miethsweise benutzt, ist **zum 1. Januar 1898** anderweitig **zu vermiethen.** Auch ist dieses, sowie das ebenfalls
massiv gebaute Speichergrundstück Marienstr. 11.
sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres beim Bevollmächtigten des Besitzers
O. v. Gusner, Thorn.

Einige gebrauchte von uns selbst reparirte
Dampfpflug-Apparate
von Mark 18,000.— an haben abzugeben.
John Fowler & Co.,
Magdeburg.

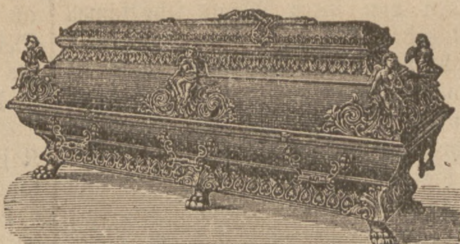
Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.



Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.



Metall- und Holz- sowie mit **Tuch überzogene**
Särge.
Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken 2c. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**
A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.
Anders & Co.
Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.

Fahrrad-Depot
Oskar Klammer
Brombergerstrasse 84

Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik
Gotthard Doerfel, Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör
Culmerstraße 11.

Altstädt. Markt Nr. 28,

2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör f. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

---

1 möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 23, III.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie
1 Schlosserwerkstatt
vermiethet zum 1. Oktober d. Js.
A. Stephan.

Wilhelmsstadt, Friedrichstr. 6,
Laden
nebst kl. Wohnung für 350 M. sogl. z. verm.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein kleiner Laden
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** J. Skowronski.

Ein Zimmer u. Küche ist sof. zu vermiethen Brückenstraße 20.

Brückenstr. 32

I. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt per 1. October event. früher zu vermiethen, desgleichen eine **kleinere Wohnung** III. Etage von 3 Zimmern und Zubehör, nur an ruhige Miether.

Versetzungshalber ist die von Herrn Reg.-Baumeister **Kleefeld** innegehabte
III. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per sofort **zu vermiethen.** Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Familienwohnung
zu vermiethen. **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 16.

Bachestraße 14, 2,

4 Zimmer, Kabinett, Entree und Zubehör vom 1. October zu **vermiethen.** Preis 450 Mark.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wilhelmsstadt,

Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u Zubehöhr sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

---

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1 Oktober zu **vermiethen. S. Wiener.**

---

2. Etage, 6 Zimmer,

Badezimmer und allem Zubehör ist Brückenstraße 20, vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes, Gerberstraße.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt die Destillation von
Eduard Lissner, Culmerstr. 2.

Feinen Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Zum Dunkeln blonder, grauer u. rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882, 1890 und 1896.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 -- Altst. Markt — Thorn.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Balkonwohnung, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine Wohnung,

I. Etage Neustädt. Markt, ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei
J. Kurowski, Gerechtestr. Nr. 2.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.18V.	6.11V.	11.36V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	—
11.52V.	1. N.	7.32N.	5.20N.	7.24N.
5.45N.	6.55N.	5.59V.	12.06V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.25V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	4.30N.	1.57N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.30N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 8V.	—	7.54V.	1.51N.	8.30V.
6.56V.	9.19V.	1.13N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.47N.	7.19N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10.15N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	3 36V.	11.12V.	12. 6N.
10.37V.	.36N.	3.32N.	5.20N.
2. 1N.	.46N.	7.11N.	8.42N.
5.45N.	747N.	10.21N.	12.48V.
8. 5 N.	in Graudenz 10.40 N.		

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. 4V.	4.30V
6 36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	7.10N.	12.14V.	1.00V.
—	—	11.03N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	11.43N.	9.18V.	10.27V.
—	—	--	11.58V.	1.37N.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.30N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.30N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.40N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 3V.	11.36V.
9.32V.	3.37V.	10.10V.	2.50N.	5.31N.
2.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.17V.	8.30V.
5. V.	6.58V.	9 30V.	11.30V.
8 V.	9.27V.	12.42N.	3.15N.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.28N.	8. N.	10.12N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.